

Leitgedanke

Kinder sind wie Pflanzen.
Jede will anders gepflegt sein.
Die eine braucht fetten Boden,
die andere mageren.
Die eine braucht viel Licht,
die andere kann's nicht vertragen.
Die eine braucht viel Wasser
und die andere wenig.
Einige blühen - andere nicht.
Da gilt es eben Unterschiede zu machen.
Und nur so wird man gerecht,
wenn man jeden
nach seiner Natur behandelt.
Emil Frommel



Inhaltsverzeichnis Kindergarten

1. Unser MenschenbildS.3	12.2 Mathematische Bildung S. 33
1.1 Schutzauftrag.....S.4	12.3 Bewegungserziehung S. 34
2. Örtliche Lage & räumliche GegebenheitenS.6	12.4 Ethische und religiöse Bildung S. 36
3. Kinder und ihr soziales UmfeldS. 7	12.5 Medienbildung S.37
4. GruppenstrukturS. 8	12.6 Gesundheitserziehung S. 38
5. RahmenbedingungenS.9	12.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung..... S.39
6. AufnahmekriterienS.10	12.8 Umweltbildung.....S.40
7. Pädagogisches PersonalS.12	12.9 Naturwissenschaftliche Bildung..... S.41
8. Partizipation/TeamS.13	12.10 Musikalische Bildung..... S.42
9. Pädagogische ZieleS.14	13. Unser Tagesablauf S.43
10. Unsere SchwerpunkteS.15	13.1 Freies Spiel S.45
11. BasiskompetenzenS.16	14. Übergang der KrippenkinderS.47
11.1 Persönliche Kompetenzen.....S.18	14.1 Sauberkeitserziehung/Windelfreie ZeitS.48
11.2 Motivationale KompetenzenS.19	15. Partizipation /KinderS.49
11.3 Kognitive Kompetenzen.....S.20	16. Geburtstagsfeiern & Warmes MittagessenS.51
11.4 Physische KompetenzenS.21	17. Unsere WaldtageS.52
11.5 Soziale Kompetenzen.....S.22	18. ElternbeiratS.53
11.6 Werte- und Orientierungskompetenz.....S.23	19. Zusammenarbeit mit ElternS.54
11.7 VerantwortungsübernahmeS.24	19.1 Portfolio..... S.56
11.8 Demokratisches Verhalten.....S.25	20. Zusammenarbeit mit FachpersonalS.57
11.9 Lernmethodische Kompetenz.....S.26	20.1 Kooperation mit Grundschule..... S.58
11.9.1 Resilienz.....S.27	20.1.1 SchulreifeS.59
12. Themenbezogene FörderschwerpunkteS.28	20.2 Integration..... S.60
12.1 Sprachliche BildungS.29	21. Traditionen im KindergartenS.61
12.1.1 Sprachtrainingsprogramm	22. Traditionen des Kindergartens
Hören Lauschen Lernen S.31	in der GemeindeS.62
12.1.2 Vorkurs für Kinder mit	23. Aktionen mit den VorschulkindernS.63
MigrationshintergrundS.32	

1. Unser Menschenbild

Als katholischer Kindergarten ist es wichtig ein christliches Menschenbild als Basis für unser pädagogisches Handeln zu haben und auch zu leben.

Unsere Kinder sollen wichtige Elemente der christlichen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert zu leben.

Umsetzung unserer Grundhaltung:

- Religiöse Erzählungen, Gebete, Lieder, Legearbeiten und Rollenspiele
- Offenheit für andere Religionen und Brauchtümer
- Wertehaltung – demokratisches Verhalten ohne Gewalt bei Streitigkeiten
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft
- Mitverantwortung in der Gemeinschaft
- Teilnahme in der Pfarrgemeinde bei Gottesdiensten, bei Festen, Seniorentreffen
- Besuch des Pfarrers im Kindergarten
- Jahreskreis religiöser Feste
- Tägliches soziales Miteinander im Kindergartenalltag
- Respekt und Achtung vor dem Wohl jedes Einzelnen

Unser Team bindet alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens ohne Unterschiede in die Bildungs- u. Erziehungsprozesse mit ein.

Wir fördern die Kompetenzen für ein soziales Miteinander, um den Kindern eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

BayKIBiG Art. 11 (1)

1.1. Schutzauftrag

Wir Erzieher haben außer der Aufgabe die Kinder zu fördern und zu erziehen, ebenso die Aufgabe die Kinder vor Gefahren für Ihr Wohl zu schützen. Als pädagogische Fachkräfte sind wir gesetzlich dazu verpflichtet jedem Anschein von Vernachlässigung, Misshandlung und sexuellen Missbrauch von Kindern nachzugehen.

Schutzauftrag nach § 8a SGBVIII

Welche Erscheinungsformen der Kindeswohlgefährdung lassen sich grundsätzlich unterscheiden:

- Körperliche Misshandlung
- Seelische Misshandlung
- Sexuelle Gewalt
- Körperliche und seelische Vernachlässigung (dazu gehören u.a. mangelnde Hygiene, mangelhafte Ernährung, stete Lärmbelästigung, wetterunangepasste Kleidung, falsches Schuhwerk, unzureichender Sonnenschutz, ...)

Im pädagogischen Alltag erhalten Erzieher wichtige Einblicke und damit besondere Möglichkeiten zur Wahrnehmung von Kindeswohlgefährdungen. Durch den intensiven und vertrauensvollen Kontakt zu den Kindern und deren Erziehungsberechtigten können Risikosituationen und besondere Gefährdungen schon frühzeitig begegnet werden.

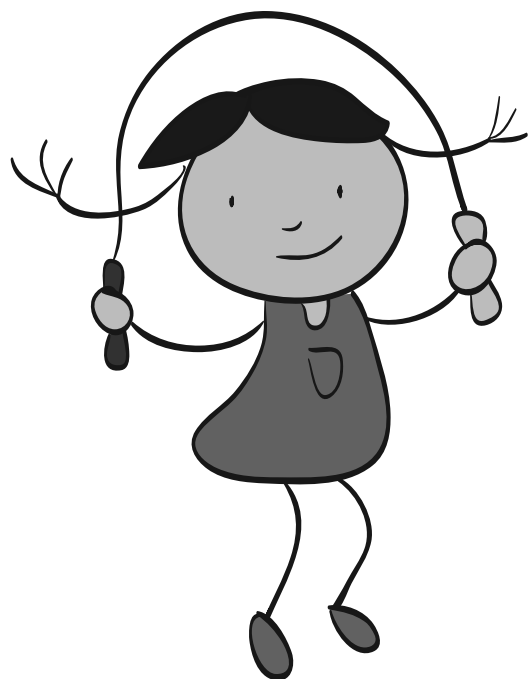
Wir arbeiten mit den Erziehungsberechtigten zusammen und zwar zum Wohl des Kindes und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses. Bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung sind im Sinne des Zusammenarbeitsgebotes die Erziehungsberechtigten selbstverständlich in die Gefährdungseinschätzung und in den weiteren Entscheidungen mit einzubinden.

Wenn jedoch das Gefährdungsrisiko nicht abgewendet werden kann und die Personensorgeberechtigten nicht in der Lage oder bereit sind entsprechende Maßnahmen in Anspruch zu nehmen ist der Kindertagsträger gesetzlich verpflichtet die Sachlage unverzüglich an das Jugendamt zu melden.

Sofern eine Fachkraft des Jugendamtes die Möglichkeit des Gefährdungsrisikos bestätigt übernimmt das Jugendamt weitere Handlungsschritte. Der Träger stellt die Einhaltung der vom Jugendamt vorgegebenen Handlungsschritte sicher.

Um das Gefährdungsrisiko innerhalb der Einrichtung einzugrenzen, müssen alle pädagogischen Mitarbeiter:

- regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen
- regelmäßige Belehrung
- Verhaltenskodex für das päd. Fachpersonal

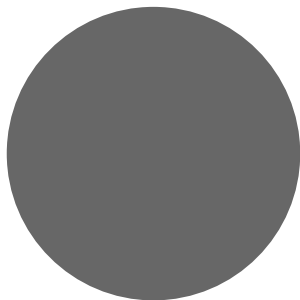
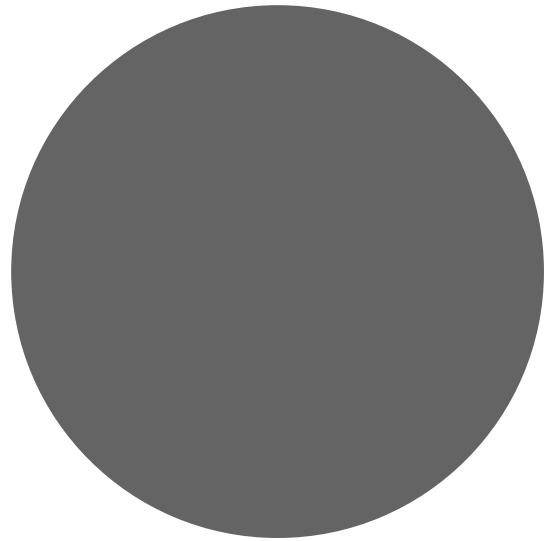


Im Rahmen der offensichtlichen Gefahren, die im Umfeld der Kinder vorhanden sein können gibt es besondere Sicherheitsregelungen für das pädagogische Personal:

- Schulung eines Sicherheitsbeauftragten
- Ausbildung des Teams zum Ersthelfer
- Regelmäßige Teilnahme an einem Erste Hilfe Kurs
- Erstellen eines Schutzkonzeptes und Schulung eines Teammitgliedes
- zum Präventionsberater
- Regelmäßige Schulung aller Mitarbeiter zur Prävention sexualisierter Gewalt

Zusätzlich wird unser Kindergarten von amtlicher Seite in regelmäßigen Abständen in den verschiedenen Bereichen kontrolliert.

- Überprüfung der pädagogischen Arbeit durch die Aufsichtsbehörde des Jugendamtes.
- Kontrolle des Außenbereiches auf Sicherheitsmängel durch das Brunowerk
- „Sicherheitscheck“ aller elektronischen Geräte durch entspr. Fachpersonal
- jährliche Brandschutzerziehung und Zusammenarbeit mit der örtlichen Feuerwehr



2. Örtliche Lage und räumliche Gegebenheiten:

Neben Schule und Kirche liegt unser Kindergarten mitten im Dorf. Im Umfeld des Kindergartens befinden sich Gärten und größere Wiesen mit Ziegen und Schafen. Außerdem ist der Wald in der Nähe des Kindergartens und gut zu Fuß zu erreichen. Der Weg zum Kindergarten ist eine Sackgasse und dadurch verkehrsberuhigt.

Unser Kindergarten verfügt über folgende Räume:

Erdgeschoß:

- Krippe (Schmetterlingsgruppe) mit einem Schlafräum, einem Wickelraum und einer Garderobe.
- Krippe (Spatzennest) mit zusätzlichem Schlaf-, Wickel- u. Toilettenraum und Garderobe.
- Küche und ein Putz- und Getränkelager.

Keller:

- Ein Regelgruppenraum (Fischegruppe) mit Toiletten und Garderobe.
- Ein angrenzender Bewegungsraum.
- Lager- und Technikräume

Erster Stock :

- Ein Regelgruppenzimmer (Bärengruppe) mit zwei Toiletten und Garderobe.
- Verwaltungsbereich des Kindergartens : Büro, Besprechungsraum, Raum für die Vorstandschaft des Trägers, Lese- und Ruheraum, Kopierzimmer, Materialzimmer und eine Erwachsenentoilette.



3. Kinder und ihr soziales Umfeld

Das soziale Umfeld und die sozialen Kontakte der Kinder haben sich verändert. Wir leben in einer Welt des Konsums, der Medien, der Hektik und der Reizüberflutung.

Das Überangebot an Freizeitmöglichkeiten (Sport, Musik, Fremdsprachen...) übersteigt oftmals das kindliche Auffassungsvermögen. Eine gezielte, sinnvolle und bewusste Auswahl ist deshalb ratsam.

Ein großer Teil der Freizeit der Kinder ist verplant und lässt ihnen kaum Raum ihre eigene Umwelt zu erkunden. Das Erfahrungs- und Bildungsfeld der Kinder ist stark eingeschränkt, das durch die zunehmende Nutzung von PC und Spielkonsolen noch verstärkt wird.

Stellenwert des Kindergartens durch veränderte Familienstrukturen:

- Alleinerziehende Eltern
- Berufstätigkeit beider Eltern
- Patchworkfamilien
- Ein-Kind-Familien
- Migrantenfamilien
- Integrationsfamilien

Auswirkungen auf unser Betreuungsangebot:

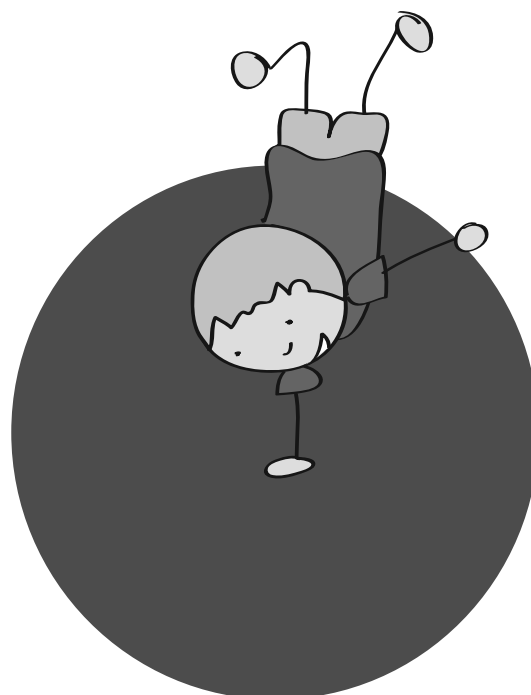
- Aufnahme der Kinder ab 1 Jahr
- Längere Öffnungszeiten
- Angebot des warmen Mittagessens
- Aufnahme von Kindern mit Behinderung
- Schulkindbetreuung in den Ferienzeiten

„ Sozial“ kompetent zu werden bedeutet für Ihr Kind:

- Kontakt miteinander aufnehmen, spielen, teilen...
- Konflikte erleben, selbstständig lösen, Kompromisse schließen
- das Einhalten von Gruppenregeln
- elementare Umgangsformen nachahmen (Vorbildfunktion):
- Bitten / Danken / Begrüßen / Verabschieden
- Rücksicht nehmen, um in die Gruppe integriert zu werden

Für unsere pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass Ihr Kind regelmäßig kommt. Es findet mit der Zeit seinen Platz in der Gruppe und lernt sich mit seinem Umfeld zu identifizieren.

Wenn Kinder dabei sichere Bindungen zu anderen erleben, dann besteht eine gute Grundlage mit seinem Mitmenschen eine harmonische Umgangsweise zu pflegen.



4. Gruppenstruktur

Unseren Kindergarten besuchen Kinder von 1 – 6 Jahren und Schulkinder der ersten Klasse, die in den Ferienzeiten eine Betreuung benötigen.

Die Kinder finden Spiel- und Lernangebote in der Fische- und Bärengruppe oder im Spatzennest und in der Schmetterlingsgruppe.

Die einzelnen Altersgruppen haben bei uns unterschiedliche Namen:

Fischegruppe:

3-4 jährige Kinder: Goldfische

4-5 jährige Kinder: Sägefische

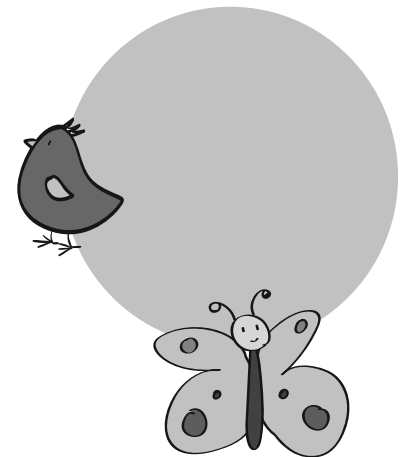
5-6 jährige Kinder: Haie

Spatzennest:

1-3 jährige Kinder

Schmetterlinge:

1-3 jährige Kinder

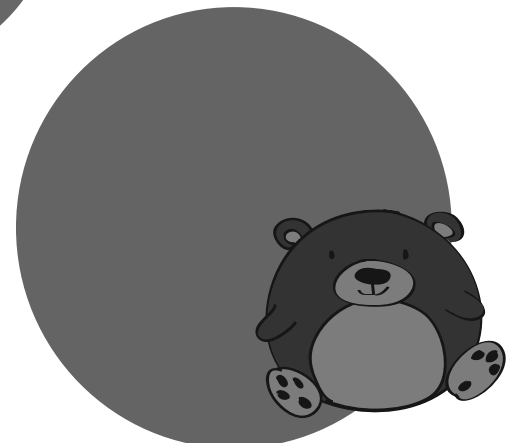


Bärengruppe:

3-4 jährige Kinder: Waschbären

4-5 jährige Kinder: Pandas

5-6 jährige Kinder: Kodiaks



5. Rahmenbedingungen

Träger: Johanniszweigverein Kirchheim e. V.

Vorsitzender : Peter Schmiegl

Kindergarten: St. Michael

Friedhofstr. 3

97268 Kirchheim

Tel. 09366/1077

e-mail: info@kiga-kirchheim.de

www.kiga-kirchheim.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag

Durch die Buchungszeiten können sich die Öffnungszeiten jährlich ändern

Buchungsmöglichkeiten:

7:00 – 17:00 Uhr

Bringzeit:

07:00 – 09:00 Uhr

oder je nach Buchung

Abholzeit:

Je nach Buchung

Ferienzeiten

- Sommerferien
(3 Wochen)
- Weihnachtsferien
(2 Wochen)

Zusätzliche Schließtage:

- 2 Planungstage
- Rosenmontag
- Faschingsdienstag
- evtl. Brückentage
- Teamfortbildungen (bis zu 5 Tage im Jahr)

Der Kindergarten kann bis zu 30 Tagen geschlossen sein.

Elternbeiträge

Der Beitrag richtet sich nach dem Buchungszeitraum.

- Spielgeld: 2,50,- € und Getränkegeld: 1,- € sind im Beitrag enthalten.

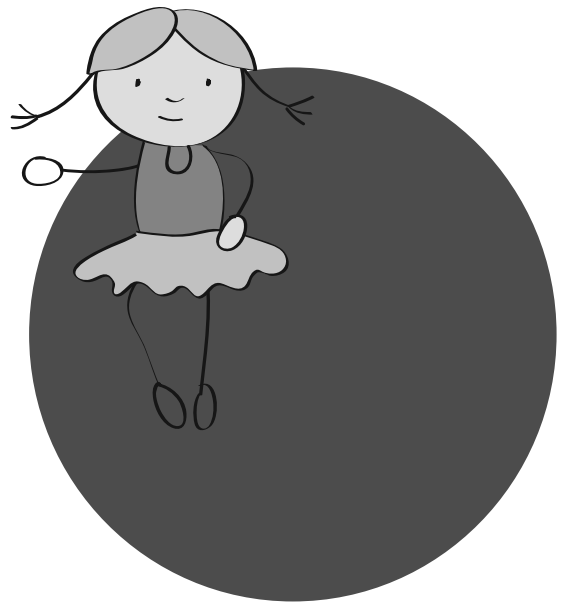
Warmes Mittagessen

Buchbar pro Kindergartenjahr für monatlich 45 € bei 4 Tagen/Woche.

Aktuelle Schließzeiten werden an der jeweiligen Gruppenpinnwand und in den Elternbriefen mitgeteilt.

6. Aufnahmekriterien

- Es können nur Kinder für einen Kindergartenplatz berücksichtigt werden, die im Kindergarten **vorge stellt und angemeldet** wurden.
- Es werden Kinder von **1 - 6 Jahren** (1 -3 Jahre in der Krippe) aufgenommen
- Kinder mit **Behinderung** oder von Behinderung bedrohte Kinder werden aufgenommen, wenn eine sinnvolle Integration möglich ist, und die Unterstützung durch eine zusätzliche Integrationshilfe gegeben ist.



Das Aufnahmegespräch

An einem Informationsabend stellen wir unsere Konzeption und die daraus folgenden Tagesabläufe in unserem Kindergarten vor. Durch diesen Einblick vorab möchten wir Ihnen die Wahl der Buchungszeiten erleichtern.

Im Mitteilungsblatt und auf der Homepage ist ersichtlich, welche Anmeldekriterien für das jeweilige Kindergartenjahr gelten.

Jedes Jahr im Frühjahr finden Anmeldetage statt, die rechtzeitig vorher im Mitteilungsblatt der Gemeinde bekannt gegeben wird. Wenn es möchte, darf Ihr Kind während des Anmeldegesprächs in den Gruppen schnuppern.

In den Einzelgesprächen zwischen Eltern und Kindergartenleitung werden zunächst alle wichtigen Daten des Kindes notiert (Adresse, Geburtsdatum, Entwicklungsverlauf, usw.)

Außerdem werden die Eltern über Öffnungszeiten, Elternbeiträge, Personal- und Gruppenstruktur informiert.

Damit Ihr Kind schon vor dem ersten Kindertag einen kleinen Einblick in unseren Tagesablauf bekommen kann, bieten wir "Schnuppertage" für Kind und Eltern an.

7. Pädagogisches Personal

In unserer Einrichtung arbeiten:

- Erzieherinnen
- Kinderpflegerinnen
- Fachkraft mit besonderer Qualifikation/
Bildungsbereich Gesundheit
- Praktikanten zur Ausbildung zum
Erzieher- oder Kinderpflegeberuf
- Integrationskräfte (Sozialpädagogen
oder Therapeuten)
- Alltagsbegleiter für die Kinder

Mit den unterschiedlichen Ausbildungen stärken wir die pädagogische Vielfalt in unserem Team. Mit der Fachkraft mit besonderer Qualifikation/ Bildungsbereich Gesundheit wird unser Team multiprofessionell ergänzt und unterstützt.

Gesundheitliche Bildung und Erziehung ist vorrangig Präventionsarbeit. Gesundheitsvorsorge und Suchtprävention werden bereits im frühen Kindheitsalter geschult.

Körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden stärken wir durch unsere themenbezogenen Förderschwerpunkte wie:

12.9.1 Resilienz

13.3 Bewegungserziehung

13.5 Medienbildung

13.6 Gesundheitserziehung

13.8 Umwelterziehung

Weiteres Personal:

- Verwaltungskraft für den Johanniszweigverein
- Reinigungskräfte
- Hausmeister

Vorbereitungszeiten:

- Vorbereiten und Planen von pädag. Arbeit und Elterngesprächen
- Auswertung von Beobachtungsbögen
- Vorbereiten und Planen der Arbeit am Kind und Elterngesprächen
- Auswertung von Beobachtungsbögen
- Bürostunden der Kindergartenleitung

Die Personalstunden können im Laufe eines Jahres z.B. durch Aufnahme oder den Wegzug eines Kindes variieren d.h. erhöht oder gekürzt werden.

Dies setzt eine sehr hohe Flexibilität des Teams voraus, auch gegenüber evtl. folgenden Änderungen der konzeptionellen Struktur.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Förderbereichen des bay. Bildungs- und Erziehungsplans. Außerdem ist es sehr wichtig neue und anerkannte Studienergebnisse in Bereich der Bildung unserer Kinder zu berücksichtigen und zu verwirklichen.

Arbeit mit dem Bildungs- und Erziehungsplan

- Orientierung unserer päd. Arbeit
- dementsprechende Umsetzung
- Verknüpfung mit unserer aktuellen Situation vor Ort
- Notwendigkeit maßvolle Entwicklungsimpulse
- Verwaltungs- und Dokumentationsaufgaben
- Beobachtungsbögen und Portfolio

8. Partizipation/Team

Unser Team bringt durch die verschiedenen Lebens- und Praxiserfahrungen unterschiedliche Grundhaltungen mit in den Kindergartenalltag. Um diese zu berücksichtigen und in Einklang zu bringen wird die Partizipation jedes einzelnen Teammitgliedes vorausgesetzt.

- P** persönliche Stärken und Ideen

- A** Absprache und Austausch – eigene Grenzen erkennen
Akzeptanz der Rahmenbedingungen und gesetzlicher Vorgaben
Arbeiten mit Bildungs- und Erziehungsplan

- R** Reflektion der pädagogischen Arbeit
Regelmäßige Beobachtung u. Auswertung des Entwicklungsstandes d. Kinder

- T** Teamsitzungen – Einbringen pädagogischer Inhalte und eigener Grundhaltung

- I** Identifizierung der Einrichtung – Mitarbeitergespräche
Integration -

- Z** Zusammenhalt – Einigkeit – gemeinsamer Nenner

- I** Individuelle Verantwortungsübernahme – Postenverteilung

- P** Prozesse weiter entwickeln – Fortschreibung der Konzeption

- A** Auseinandersetzen mit Bildungsplan und Fachliteratur/Teilnahme an Fortbildungen - bis zu 5 Tage im Jahr

- T** Toleranz – Kritik- und Konfliktfähigkeit

- I** Interesse und Wertschätzung füreinander

- O** Offenheit - Flexibilität

- N** Neue Perspektiven zulassen

Deshalb ist eine dialogische Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiter Voraussetzung für eine gelingende Beteiligung der Kinder.

Dialogische Grundhaltung bedeutet für uns:

- Eigene Vorstellungen u. Ziele aufzeigen
- Interesse wecken
- Wahrnehmung der Körpersprache
- Fragen der Kinder beantworten
- Lösungswege gemeinsam entwickeln
- Wertschätzung d. Kinder
- Erkennen der Einzigartigkeit und Besonderheit jedes Einzelnen

9. Unsere pädagogischen Ziele

Unsere pädagogischen Ziele:

- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbständigkeit
- Schaffung der Freiräume für eine gesunde Entwicklung
- Erkennung der persönlichen Stärken und Schwächen
- Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes
- Kräftigung der Eigenverantwortlichkeit
- Förderung der sozialen Verantwortung
- Bildung eines Gemeinschaftsgefühls
- Vermittlung von Werten
- Ergänzung und Unterstützung der Familienerziehung
- Erlernen klarer Regeln und Grenzen
- Vermittlung lernmethodischer Kompetenz (Freude am Lernen)
- Stärkung eines angemessenen Durchsetzungsvermögens

Eine dialogische Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiter ist Voraussetzung für eine gelingende Beteiligung der Kinder.

Hierzu gehören:

- Eigene Vorstellungen und Ziele aufzeigen
- Interesse wecken
- Wahrnehmung der Körpersprache
- Fragen der Kinder beantworten
- Eigenes Nicht-Wissen eingestehen
- Lösungswege gemeinsam entwickeln
- Wertschätzung der Kinder
- Erkennen der Einzigartigkeit und Besonderheit jedes Einzelnen

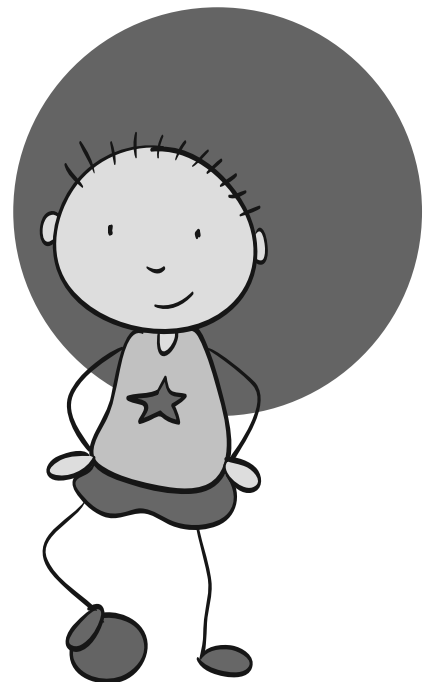
Kinder sind wie Pflanzen ...

Kinder sind wie Pflanzen.
Jede will anders gepflegt sein.
Die eine braucht fetten Boden,
die andere mageren.

Die eine braucht viel Licht,
die andere kann's nicht vertragen.
Die eine braucht viel Wasser
und die andere wenig,
einige blühen – andere nicht.

Da gilt es eben Unterschiede zu machen.
Und nur so wird man gerecht,
wenn man jeden nach
seiner Natur behandelt.

(Emil Frommel)



10. Unsere Schwerpunkte



11. Basiskompetenzen des Kindes Schwerpunkte unserer Arbeit

Als Basiskompetenzen werden die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die ein Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuleben und sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen.

Eine große Übungsfläche steht einem Kind bereits in der Kinderkrippe zur Verfügung, wenn es selbstgesteuert handelt, soziale Eingebundenheit erlebt und gestellte Aufgaben bewältigt.

Wir, als Bezugspersonen, sind dazu aufgefordert, das Kind zu unterstützen und zu reflektieren, welche Wirkung unser pädagogisches Handeln hat. In der Passivität beobachtet die Erzieherin die Freude und das aktive Bemühen des Kindes.

Nachfolgend erläutern wir die verschiedenen Komponenten der Basiskompetenz und nehmen Bezug auf den Alltag in unserer Kinderkrippe.



Wann beginnt Vorschulerziehung?

Die Vermittlung dieser Basiskompetenzen beginnt nicht erst im Vorschulalter, sondern bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten.

Kinder gestalten ihre Bildung aber bereits von Geburt an aktiv mit. Kinder sind neugierig und wollen lernen, sie sind begeisterungsfähig und entdecken immer wieder Neues in ihrer Umwelt.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt. Entscheidend ist deshalb die emotionale Lernatmosphäre.

Emotionen, die Aktivitäten begleiten und aus Lernerfahrungen hervorgehen, werden mitgelernt und prägen das weitere Lernverhalten.

Kinder lernen und verstehen im Spiel ganzheitlich, d.h. mit allen Sinnen :

Kinder sind eigensinnig, können mit ihrem Frohsinn anstecken und manchmal auch leichtsinnig sein, erkennen scharfsinnig, lieben den Blödsinn und sind für jeden Unsinn zu haben.

Wo Kinder sind, da sind auch die Sinne im Spiel.

Kinder haben Spaß am Einsatz all ihrer Sinne, und noch haben sie eine Antenne für alles, was ihre elementare Sinneswahrnehmung betrifft.

Alle Sinnesorgane brauchen jedoch Anregungen, um zu funktionieren.

Sie brauchen Training, um sich weiterentwickeln zu können.

Selbst das Sehen und Hören bleibt diffus, wenn nicht auch andere körperlichen Systeme an der Informationsgewinnung beteiligt sind.

Für Kinder stellt die sinnliche Wahrnehmung den Zugang zur Welt dar.

Durch die Sinne begegnet das Kind den Lebewesen und Dingen, es kann sie sehen – hören – befühlen und anfassen, kann sie schmecken und riechen.

Das **Greifen** ist immer auch ein **Begreifen**, das **Fassen** ein **Erfassen**.

Deshalb beginnt bei uns die Vorschulerziehung mit dem Eintritt in den Kindergarten, denn alles „Erlernte“ baut aufeinander auf.

Unsere Erwartungen und Anforderungen an die Kinder sind entwicklungsbedingt unterschiedlich.

Wir werden jedem Kind in unserem Kindergarten die Chance geben, seine grundlegenden Bedürfnisse nach Liebe, Respekt und Zugehörigkeit zu bekommen.

Die Kinder dürfen sich mit ihrer Meinung und ihrer Persönlichkeit einbringen und mitbestimmen.

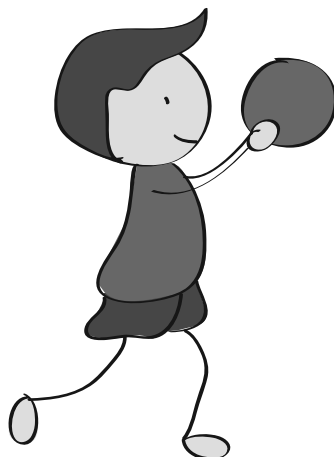
Folgende Basiskompetenzen fördern wir in unserem Kindergarten:

11.1. Persönliche Kompetenzen:

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Selbstwertgefühl</p> <ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzung zu Selbstvertrauen • Respekt vor anderen Kindern und Erwachsenen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertraut Kindern • Achtet jedes einzelne Kind • Respekt vor Kindern • Wertschätzung der Kulturen und der Herkunft
<p>Leistungsfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigenes Einschätzen der Kenntnisse und Fähigkeiten • Umgang mit anderen Menschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Dem Kind zuhören können • Das Kind ernst nehmen • Pflege der Kinder • Lob und Anerkennung

11.2 Motivationale Kompetenzen

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Autonomie erleben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Selbstbewusstseins • Selbstbestimmung • Selbstentscheidung 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung durch Angebot und Wahlmöglichkeit (z.B. bei Kinderkonferenzen) • Materialauswahl • Raumnutzung
<p>Kompetenzerleben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grenzen erkennen • Ausdauer schulen • Konzentration fördern 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot von entwicklungsgerechten Aufgaben • keine Über- od. Unterforderung
<p>Selbstwirksamkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstvertrauen stärken • Problemlösungen • Konfliktfähigkeit • Konsequenzen einsehen • Reflexion des Tuns 	<ul style="list-style-type: none"> • klare Regel mit Kindern festlegen • Konsequenzen einhalten • Grenzen der Kindermitbeteiligung klar formulieren
<p>Selbstregulation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbeobachtung • Selbsteinschätzung • Einsatz u. Steuerung der eigenen Fähigkeiten • Problemlösung finden 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbild sein • Beobachtung der Kinder • Hilfestellung geben für schrittweises Vorgehen • angemessenes Loben • Motivation



11.3. Kognitive Kompetenzen

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
Differenzierte Wahrnehmung <ul style="list-style-type: none"> • Sinneserfahrung und –schulung 	<ul style="list-style-type: none"> • Motivation und Aufforderung zur Beschreibung der Gefühle und der Beobachtungen
Denkfähigkeit <ul style="list-style-type: none"> • Lernen über Anschauung und Selbsterprobung • Begriffsbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsgerechte Denkanstöße geben
Gedächtnis <ul style="list-style-type: none"> • Wiedererkennungsfähigkeit • Ortsgedächtnis schulen • Geschichten nacherzählen • Gedichte, Lieder • Spiele z.B. Memory • Farben und Zahlen • Struktur des Tagesablaufes erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gelegenheit geben für Erzählungen der Kinder z.B. Erlebnisse mit der Familie am Wochenende • Reflexion eines Tagesablaufes – was haben wir heute gemacht/gelernt • Wiederholungen bei Liedern
Problemlösefähigkeit <ul style="list-style-type: none"> • Analysieren und aussprechen der Probleme/ Konflikte • Problem erkennen • Wissen wo sie Hilfe holen können • Selbst Problemlösungen suchen 	<ul style="list-style-type: none"> • Nur Hilfestellung bei Konflikten geben • Kinder zu Lösungswegen helfen
Phantasie und Kreativität <ul style="list-style-type: none"> • In der Sprache z.B. Geschichten erfinden, reimen • In der Motorik z.B. freies Malen u. Gestalten mit unterschiedlichen Materialien 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Materialien zur Verfügung stellen • Erlernen verschiedener Techniken • Hilfestellung geben

11.4. Physische Kompetenzen

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Verantwortung für körperliches Wohlbefinden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erlernen von Hygienemaßnahmen z.B. Toilettengang, Hände waschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeit nehmen für die Einführung
<p>Grob- u. Feinmotorik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gelegenheit zum Üben • Ausleben des Bewegungsdranges • Körperwahrnehmung • Körperbeherrschung • Geschicklichkeit • Bewusstsein der körperlichen Fitness 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbild sein • Übungen anbieten • Raum und Zeit zur Verfügung stellen • Kinder beobachten und Stärken und Schwächen erkennen
<p>Körperliche Anpassung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notwendigkeit erkennen, sich körperlich u. geistig anzustrengen • Möglichkeit zur Entspannung nutzen • Stressbewältigung 	<ul style="list-style-type: none"> • Übungen anbieten • Kinder motivieren aus zu probieren und zu experimentieren • Ideen der Kinder mit einbringen • Kindern Raum und Zeit geben, zur Ruhe zu finden



11.5. Soziale Kompetenzen

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Beziehung zu Kindern u. Erwachsenen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegenseitiger Respekt • Aufbau von Beziehungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfestellung bei Kontaktaufnahme • Vorbildfunktion • Offen und wertschätzend auf Kinder zugehen
<p>Empathieverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefühle anderer einschätzen lernen • Sich in die Rolle des anderen zu versetzen • Das Handeln anderer verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Konflikten empathisches Verhalten vorleben • Kindern Möglichkeiten geben, dass sie über ihre Gefühle sprechen können • Erkennen, welche Beweggründe und Ursachen bei bestimmten Verhaltensweisen auftreten können
<p>Kommunikationsfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernen einer angemessenen Ausdrucksweise • Höflichkeitsregeln • Gestik u. Mimik • Warten können, bis andere ausgesprochen haben • Zuhören können • Nachfragen bei Unklarheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote des sozialen Umgangs im Tagesablauf - verstärkt im Freispiel, im Morgenkreis, Spielrunden usw...
<p>Kooperationsfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Aufgaben übernehmen • Rücksicht auf andere nehmen • Gemeinsame Absprache • Gemeinsame Planung • Gemeinsame Durchführung • Reflexion über Aktivität 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten zur Umsetzung geben z.B. bei Raumgestaltung, Feste vorbereiten, Themenauswahl Raum und Zeit dafür lassen • Beobachtung der Gruppe und gegebenenfalls Hilfestellung anbieten
<p>Konfliktmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lösungen suchen und finden • Kompromissbereitschaft erlernen • Lernen mit Wut und Enttäuschung umzugehen • Austausch von Gefühlen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsmöglichkeit nach Konfliktsituationen schaffen • Hilfestellung für Lösungsmöglichkeiten • Kinder als Schlichter fungieren lassen

11.6. Werte- und Orientierungskompetenz

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Werthaltungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigenes Wertverständnis • Übernahme der vorgelebten Werte der Gruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbildfunktion • Eigene Wertvorstellung • Christliches Menschenbild
<p>Moralische Urteilsbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Recht und Unrecht 	<ul style="list-style-type: none"> • Gedanken und Sorgen der Kinder ernst nehmen und darüber sprechen lassen • Geschichten erzählen und Kinder ermuntern, ihre Meinung dazu zu äußern
<p>Unvoreingenommenheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unvoreingenommenheit gegenüber anderer Kulturen, Werte und Bräuche • Zugehörigkeit der eigenen Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzeigen von eigenen Bräuchen und Kulturformen • Kenntnisse über andere Kulturen vermitteln z. B. durch Familien im Kiga aus anderen Ländern
<p>Achtung vor Andersartigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sich als Individuum zu sehen • Recht auf Anerkennung, unabhängig seiner Herkunft oder evtl. Behinderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder akzeptieren, wie sie sind • Integration von Kindern, die nicht ohne Hilfe in die Gruppe aufgenommen werden würden
<p>Solidarität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhalt der Gruppe • Sich als Teil der Gemeinschaft zu sehen • Lernen sich für andere einzusetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verständnis für die Kinder • die Meinungen der Kinder ernst nehmen

11.7. Verantwortungsübernahme

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
Verantwortung des eigenen Handelns <ul style="list-style-type: none"> • Eigenverantwortung erkennen und Konsequenzen verstehen • Kontrolle über eigenes Verhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln klar mit Kindern besprechen
Verantwortung für andere <ul style="list-style-type: none"> • Einsatz für Schwächere- nicht nur in der Gruppe • Notwendigkeit der Hilfe sehen und eingreifen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbild sein • Hilfe der Kinder zu lassen • Motivation zu helfen
Verantwortung für Umwelt und Natur <ul style="list-style-type: none"> • Sensibilitätsschulung für alle Lebewesen • Umgang mit Müll • Möglichkeit die Umwelt zu schützen z.B. Auswahl des Materials, Nutzung von Materialien im täglichen Gebrauch 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzeigen der Möglichkeiten sparsam mit Dingen umzugehen, z.B. Verbrauch von Wasser und Heizung, Licht usw... • Müllsortierung- u. -vermeidung



11.8. Demokratisches Verhalten

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Akzeptieren und einhalten der Regeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung auf demokratische Gesellschaft • Verbale Meinungsäußerung, keine Gewalt- oder Machtausübung notwendig • Lernen, Abstimmungen zu akzeptieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitbeteiligung ist erwünscht • Zulassen von Mitsprache und Mitgestaltung, z.B. in Kinderkonferenzen, bei Tagesablaufbesprechung, Raumgestaltung usw....
<p>Eigener Standpunkt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigene Meinung äußern und verstehen • Standpunkt vertreten • Andere Meinungen akzeptieren • Kompromisse aushandeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Raum und Zeit für Gespräche anbieten • Kindern zuhören Gestik und Mimik einschätzen können • Stille Kinder zu Äußerungen animieren und motivieren

11.9. Lernmethodische Kompetenz

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Wissensaneignung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit Hilfe von Sachbüchern, eigene Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder • Medien • Gespräche 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten aufzeigen, Wissen zu bekommen • Zugang zu Medien • Zugang zu Büchern – wo finde ich was • Zugestehen eigener Wissenslücken • Kindern erfahrbar machen, dass lernen nie aufhört
<p>Themenerarbeitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ganzheitliche Wahrnehmung, d. h. mit allen Sinnen die Inhalte erfahrbar machen • Experimente • Exkursionen • Lernwege kennen lernen und ausprobieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Jedem Kind die Möglichkeit geben, Zusammenhänge zu begreifen • Verschiedene Wege der Vermittlung anbieten
<p>Vertiefung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung • Übungen • Assoziieren und verknüpfen mit bereits Gelerntem • Denkanstöße für weitere Themen geben • Eigene Fehler entdecken und eigenständig korrigieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit für Wiederholungen geben • Genaues Beobachten über Interesse der Beteiligten • Kinder akzeptieren, wie sie sind • Integration von Kindern, die nicht ohne Hilfe in die Gruppe aufgenommen werden würden
<p>Themenausklang</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über Lernprozesse • Erkennen von eigenen Grenzen • Dokumentation des Erlernten z. B. durch Fotos, Aussagen der Kinder usw... • Bewusst werden, wie habe ich mir das Wissen angeeignet • Übertragung der Lernschritte auf weitere Situationen Wiederholung des Erfahrenen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernprozesse sichtbar und aussprechbar machen • Eindrücke aller Kinder aufnehmen • im Team über Prozesse sprechen

11.10 Resilienz

Kinder für das Leben stärken

Eines unserer Ziele ist es die Kinder für ihr weiteres Leben zu stärken (sie **resilient** zu machen).

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und mit den negativen Folgen von Stress umzugehen.

Diese **Widerstandsfähigkeit** hilft den Kindern sich trotz verschiedener Risikobelastungen zu einer kompetenten, leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeit zu entwickeln.

Wenn Kinder frühzeitig lernen, sich auf ihre **Stärken** zu besinnen sowie das **Positive** an sich selbst und an belastenden Situationen zu sehen, werden sie sich von Problemen weniger verunsichern lassen und somit weniger Stress erleben.

Diese Kinder werden Probleme vielmehr als **Herausforderung** wahrnehmen und Kräfte für deren Bewältigung mobilisieren.

Resiliente Kinder spüren, wann es richtig ist mit jemandem zu reden. Sie können ihre **Sorgen und Probleme** erfassen und finden Menschen, die sie unterstützen.

Sie kennen aber auch selbst **Lösungen** für Probleme und können **eigenständig handeln**.

Viele verschiedene Faktoren tragen dazu bei das ein Kind resilient wird.

Neben einem positiven Bild von sich selbst ist auch eine positive Beziehung zu erwachsenen Personen (ein Zufluchtsort) wichtig.

Die täglichen Rituale, Strukturen und Angebote im Kindergarten

- Morgenkreis, Begrüßung
- Freunde in der Gruppe
- Gelegenheit in Spielen und Gesprächen Gefühle zu zeigen
- Balance zwischen Bewegung und Ruhephasen
- Sinneswahrnehmungsspiele
- Rollenspiele
- Gespräche über Freude, Trauer....
- Erleben von problemlösungsfähigen Vorbildern
- Verantwortung übernehmen
- Religiöse Angebote und Glaubensstärkung
- Beziehungen aufbauen und stärken geben den Kindern Sicherheit.

Soziale **Lernmöglichkeiten** geben dem Kind das Gefühl wichtig zu sein und gebraucht zu werden.

Es ist sehr wichtig, dass Sie als Eltern ihr Kind ernst nehmen, sich über Stärken ihres Kindes freuen und versuchen Schwächen auszugleichen.

Ein resilientes Kind ist für schwierige Situationen im Leben gerüstet!

„Resilienz ist ein Schutzschild und die Wirkung eines Schutzschildes zeigt sich erst dann, wenn Gefahr droht!“

12. Themenbezogene Förderschwerpunkte



12.1. Sprachliche Bildung und Erziehung

Sprachliche Bildung gehört schon immer zu den Schwerpunkten unserer Bildungsarbeit in unserer Einrichtung.

Kinder erwerben sprachliche Kompetenz durch vielfältige Angebote. Sprachförderungskonzepte, die langfristig geplant sind, erlauben mehr Spielraum für ganzheitliche Sprachbildung. Die Sprachförderung ist stets im pädagogischen Alltag integriert:

- im Freispiel müssen Kinder ihre eigene Meinung vertreten und ihre Wünsche selbst ausdrücken
- im Rollenspiel ist die Sprache stets im Mittelpunkt
- bei Regelspielen wird Sprache eingesetzt
- beim täglichen Austausch in Gesprächen u. Diskussionen
- Kinderkonferenzen, es gibt bestimmte Sprachregeln und ein best. Thema
- Abstimmungen zu verschiedenen Themen
- im Morgen- und Spielekreis:
Sing- u. Reimspiele, Gespräche, Lieder, diese haben einen klaren Sprachrhythmus, der für den Schrifterwerb bedeutend ist
- auch die Körpersprache wird verfeinert

Die Sprache zieht sich durch alle Bereiche unserer pädg. Arbeit, weil es eigentlich immer zur Kommunikation zwischen Erzieher – Kind oder Kind – Kind kommt.

In allen Bereichen ist eine gute Beziehungsebene zwischen Erzieher und Kind Voraussetzung und gerade auch ein wichtiger Bestandteil einer guten Sprachförderung.

Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren.

Bücher sind für unsere Kinder immer erreichbar, da sie einen hohen Stellenwert für die Sprachentwicklung einnehmen.

Das Medium Buch fördert natürlich außer Sprachentwicklung, vor allem die Lesefreude und das Interesse an Schrift, was für den schulischen Erfolg ausschlaggebend sein kann. Das Wort Literacy umschreibt hierbei die Anregung die Kinder selbständig, selbstverständlich und gestaltend mit Buch und Schrift umgehen zu lassen.

Die ortsansässige Pfarrbücherei lädt uns immer wieder ein, uns dort umzusehen und der „Bibliothekar“ zeigt uns interessante Bücher und liest uns Geschichten vor.

Außerdem besuchen wir innerhalb eines Ausfluges die Stadtbücherei in Würzburg, damit die Kinder die große Vielfalt an Bücher erleben können. Und natürlich motivieren wir die Kinder stets zu einem Besuch in einer Bücherei, weil es dort immer neue und interessante Bücher gibt.

Für unsere Vorschulkinder bieten wir zusätzlich ein gesondertes Sprachförderungsangebot an. Dies beinhaltet u .a. das HLL-Programm (siehe Punkt (13.1.1.)) und verläuft über das ganze komplette letzte Kindergartenjahr.

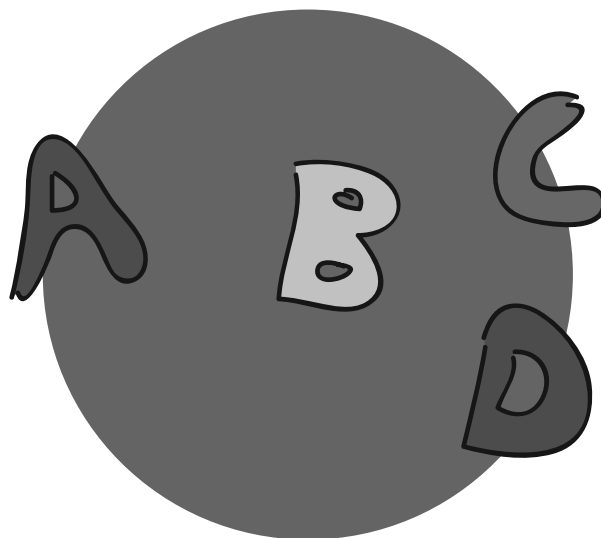
Unsere Vorschüler erleben somit im letzten Jahr noch zusätzlich eine gesonderte Sprachförderung, die über die zwanzig Wochen HLL-Programm hinausgeht und die Sprache und deren Schriftbild in verschiedenen Bereichen erfahren lässt. Durch die langfristige Planung ist noch ausreichend Zeit für Vertiefungen.

Diese gezielte Förderung ermöglicht den Kindern täglich Spaß und Freude an der Sprache zu finden.

Bei der Intensivierung steht der ganzheitliche Aspekt im Mittelpunkt. So werden z.B. Buchstaben im kreativen u. motorischen Bereich vertieft, Geschichten, Gespräche u. Diskussionen regen die Kinder an ihre Gedanken, ihr Wissen und ihre Ideen sprachlich auszudrücken.

Für die Sprachentwicklung unserer Kinder mit und ohne Migrationshintergrund gestalten wir außerdem noch den sog. Vorkurs.

Grundlage über den Förderbedarf der jeweiligen Kinder sind die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak. (siehe Punkt 13.1.2.)



12.1.1. HLL – Hören, Lauschen, Lernen

HLL ist ein Förderprogramm über 20 Wochen (phonologischer Bewusstheit), für Kindergartenkinder, welches von der Universität Würzburg nach jahrelangen Forschungen empfohlen wird. Die Kindergartenkinder bauen ihre phonologische Bewusstheit aus.

Phonologische Bewusstheit meint die Fähigkeit, sprachliche Einheiten (wie Wörter, Silben, Reime und Laute) in der gesprochenen Sprache zu erkennen. Phonologische Bewusstheit stellt eine wichtige Vorläuferfertigkeit des Schriftspracherwerbs dar.

Kinder im Vorschulalter haben in der Regel eine gute Umgangssprache, einen ausreichenden Wortschatz und eine weitgehend korrekte Grammatik. Die Kinder können somit problemlos kommunizieren. Jedoch konzentrieren sie sich hierbei ausschließlich auf Bedeutung und Inhalt des Gesagten. Die Form und Struktur der Sprache ist ihnen nicht immer bewusst.

Vielen Vorschulkindern fällt es teilweise noch schwer, das Gesprochene in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen.

Später in der Schule sollen sie dann aber recht schnell lernen, dass diese Laute von bestimmten Zeichen - den Buchstaben - repräsentiert werden.

Die Ergebnisse zahlreicher Studien belegen, dass sprachliche Bewusstheit eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen ist.

Hierzu wurde ein entsprechendes Trainingsprogramm entwickelt:

HÖREN – LAUSCHEN – LERNEN

Dieses Programm zielt dementsprechend genau auf die Förderung der sprachlichen Bewusstheit während der Vorschul- u. Einschulungsphase ab und erstreckt sich über sechs Monate.

Es setzt sich aus verschiedenen zielgerichteten Spielen zusammen:

- **Lauschspiele**
- **Reimspiele**
- **Wörter und Sätze**
- **Silben**
- **Anlauterkennung**
- **Lautsynthese u. -analyse**

Diese steigern sich in ihren Anforderungen. Jedoch können nur dann langfristig förderliche Effekte für das Lesen und Schreiben erzielt werden, wenn es nach Anleitung durchgeführt wurde.

Das Programm soll regelmäßig erfolgen, d. h. täglich 10 Minuten. In unserem Tagesablauf räumen wir diesem Programm bis zu 30 Min. täglich ein und haben somit noch mehr Zeit zur Intensivierung. Außerdem bieten wir unseren Vorschülern, außer HLL ein ganzes Jahr, Sprachförderung in der Kleingruppe mit allen Vorschülern an (siehe Sprachliche Bildung und Erziehung Punkt 13.1.). Wir beginnen täglich um 8.30 Uhr außer in den Ferienzeiten.

Dies setzt Pünktlichkeit, Ausdauer und genaue Planung der Erzieher, Eltern und Kinder voraus.

12.1.2. Vorkurs für Kinder mit Migrationshintergrund

Migration ist die Verlagerung des Lebensmittelpunktes über nationale Grenzen hinweg.

Die betroffenen Menschen bzw. Kinder erleben nun eine räumliche, soziale und kulturelle Veränderung. Für viele Migranten bedeutet Migration sozialer Abstieg im Aufnahmeland.

Die kulturelle und **sprachliche Sozialisation von Kindern ist häufig schwierig**, da diese Kinder oft erst mit dem Kindergarteneintritt die deutsche Sprache und Kultur kennen lernen.

Da nicht alle fremdländischen Kinder nach Ablauf ihrer Kindergartenzeit den gleichen Sprachentwicklungsstand wie ein deutsches Kind besitzen, wurde im Juli 2005 der sog. **Vorkurs Deutsch** für Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen eingeführt.

Ab dem vorletzten Kindergartenjahr ist die Erzieherin verpflichtet eine Sprachbestandserhebung des entsprechenden Kindes durchzuführen.

Hierzu gibt es den Beobachtungsbogen **SISMIK** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen).

Stellt sich nach genauer Beobachtung anhand dieses Bogens heraus, dass ein Kind über Sprachdefizite verfügt, beginnt im Frühjahr vor dem letzten Kindergartenjahr der Vorkurs.

In Zusammenarbeit von Schule und Kindergarten erhält das Kind bis zum Schuleintritt jeweils 120 Schulstunden Deutschunterricht durch Erzieher und Lehrer.

Schulpflichtige Kinder, die beim Schuleintritt nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, können von der Schule zurückgestellt oder in eine andere Einrichtung verwiesen werden.

Seit Oktober 2013 besteht die Öffnung und Förderung der Vorkurse Deutsch für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf.

Somit können Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf mit und ohne Migrationshintergrund in einer gemeinsamen Kleingruppe sprachlich gefördert werden. Dies ist im BayKiBiG Art. 12 (2) festgelegt.

Grundlage für die Feststellung des Förderbedarfes ist der **Beobachtungsbogen SELDAK** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Vorgehensweise und Ablauf ist wie oben beschrieben.